

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115 (1997)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Kaffeepausen und anderen Viertelstunden

Wie wir schon durchaus und öfters gelesen haben, ist die allgemeine Lage stürmisch und sind die Zeiten unberechenbar. Alle Welt lernt gern und offensichtlich axiomhaft Wörter wie Restrukturierung und Globalisierung. Ferner wissen wir, dass nicht mehr gebaut wird (zumindest weniger), dass die Arbeitsvorräte sinken, die Büroanzahl sich aber gleichbleibt, woraus folgt, dass die Kuchenstücke dünn werden. Was tut man also? Man beschliesst angesichts der nahe bei Null verharrenden Teuerung eine Nullrunde, was sich so weit nachvollziehen lässt, was sogar unterstützt werden kann, je nach Verfassung und persönlicher Neigung. Man tut aber noch mehr und nutzt die Gunst der Stunde.

Vorausdenkende und in Betriebspsychologie geschulte Arbeitgeber auch unserer Branche steigern nämlich die Effizienz ihrer Büros, indem sie antizyklisch zur Beschäftigungslage die bisher in die Arbeitszeit integrierte Kaffeepause der Zeitströmung folgend externalisieren und sie am Ende der Arbeitszeit anhängen, allwo sie unentgeltlich abzuleisten ist. Vom Ansatz her identisch verhalten sich andere, die grundsätzlich und gratis zu Jahresbeginn die tägliche Arbeitszeit um eine Viertelstunde erhöhten (sogenannte Rahmabschöpfung). Bei beiden Vorgehen resultiert eine rechnerische Arbeitsleistungssteigerung um 0,25 h/d. Diese h/d werden gemeinhin gegen aussen mit Fr. in Rechnung gestellt, gegen innen mit Fr. vergolten und dürfen daher als das Mass aller Dinge gelten. Wir lesen aus diesen an die Industrie-Pioniere gemahnenden Massnahmen heraus, dass die körperliche Anwesenheit am Arbeitsplatz a) Geld wert ist und b) Effizienz verheisst. Erste Umfrageergebnisse zeigen jedoch, dass die rettende Idee nicht nur auf Gegenliebe stösst, da unter den Kostenträgern, die ihre Fr. durch h/d erkaufen, sich auch unwillige Zeitgenossen befinden, die sich darüber aufhalten, dass eine Viertelstunde gratis geleistet werden soll, und auf mindestens zeitäquivalente Gegenmassnahmen sinnen. So wird von zunehmenden Boykott- und Sabotageakten berichtet, die sich durch teilweises Absitzen der h/d auf der Toilette manifestieren, womit sich zu Recht fragen lässt, wofür denn eigentlich heutzutage Fr. ausgerichtet werden. Diesen Mangel an Motivation begleitet auf seiten der Kostenträgerschaft ein – trotz der oben beschriebenen allgemeinen Lage – weiterhin bedauerliches Fehlen marktwirtschaftlichen Verständnisses.

Es ist daher festzustellen, dass die Umsetzung des ungestümen Leistungsdrangs gewisser Büroinhaber noch keine gültigen Formen gefunden hat. Vorderhand dennoch erfreulich dabei ist die Tatsache, dass jede und jeder Angestellte künftig eine Viertelstunde mehr pro Tag einem Auftrag gutschreiben kann, woraus sich per Saldo wenn schon nicht eine Effizienzsteigerung, so doch ein neckischer Gewinn ergibt.

Martin Grether